

Ausgabe 118 | März 2023

BlickPunkt

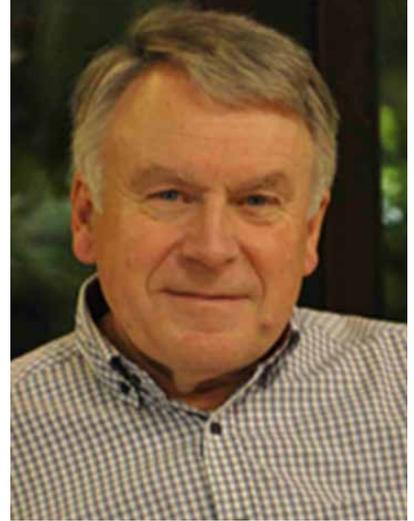
kolp!ng 
österreich

DIÖZESANVERBAND
WIEN



Fokusthema ab Seite 3

Klimawandel



Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Das vergangene Jahr war geprägt von Themen wie: Ukrainekrieg, Energiekrise, Inflation, Preissteigerungen, usw. Das war verständlich, denn all diese Dinge berühren und beeinflussen nach wie vor täglich unser Leben. Ein weiteres Thema, welches unser tägliches Leben genauso betrifft wie die oben aufgelisteten Dinge, ist die Erderhitzung und die Klimaveränderung. Eigentlich bin ich zuversichtlich, dass wir beides noch bremsen, vielleicht sogar stoppen können. Aber manchmal zweifle ich auch daran.

Denn ein junger Mann sagte vor einiger Zeit zu mir: „Eigentlich sind die katholischen Kirchen schuld an der Klimaveränderung.“ Ich fragte erstaunt „Wie kommst du denn auf so was?“ Die Antwort: „Bereits in der Bibel steht, macht Euch die Erde untertan.“ Mir blieb die Luft weg. Und dann haben wir als Leitthema für dieses Heft „Macht Euch die Erde untertan“ gewählt. Ein nicht einfaches Thema, das merkt man erst, wenn man sich

genauer damit auseinandersetzt. Clemens Schepers hat sich diesem Thema gewidmet und es uns verständlich gemacht. Als Ergänzung dazu habe ich Überlegungen zu einem Leserbrief niedergeschrieben. Die Überschrift des Leserbriefes: „Rettet die Welt: Ich steige aus!“ Aber lesen Sie bitte selbst. Im Ostreport berichtet Ingrid Arvai über Hilfstransporte für die Ukraine unserer Kolping-Brüder und Schwestern in Rumänien. Kurzmeldungen runden den Inhalt dieses Heftes ab.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zu einem dieser Themen auch etwas beitragen wollen, so schicken sie mir Ihre Anmerkung oder Ergänzung, vielleicht einen eigenen Beitrag, an die E-Mail-Adresse ludwigwurst04@gmail.com oder per Post an Kolpingsfamilie Wien-Währing
Gentzgasse 27
1180 Wien

Inhalt

Leitthema

„Macht euch die Erde untertan“	3
„Rettet die Welt: Ich steige aus!“	6
KOLPING INTERNATIONAL, OSTREPORT	9
Neues von Kolping Europa	18
Neues aus dem Diözesanverband Wien	18
Neues aus dem Bundesverband	19
Termine & Wichtige Hinweise	22

Noch eine Anmerkung in eigener Sache:

Natürlich besteht wieder die Möglichkeit, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, mit einer Spende unseren „BlickPunkt“ unterstützen: IBAN: AT57 1100 0005 6288 0500
BIC: BKAUATWW

Bei Verwendungszweck bitte „BLICKPUNKT“ eintragen. Vielen Dank im Voraus.

Im Namen des BlickPunkt-Teams wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.
Mit herzlichem Kolpinggruß
Ludwig Wurst

Leitthema 1

Macht euch die Erde untertan – oder was?

Udo Jürgens war gar nicht so ohne! Seine Liedtexte waren durchwegs aktuell und von literarischem Wert. Ich erinnere mich noch gut an ein Lied von ihm vor mehr als 20 Jahren: *Was kümmert uns die Zukunft / wir beichten im Gebet / Verzeih mir meine Habgier / denn mein ist der Planet!*

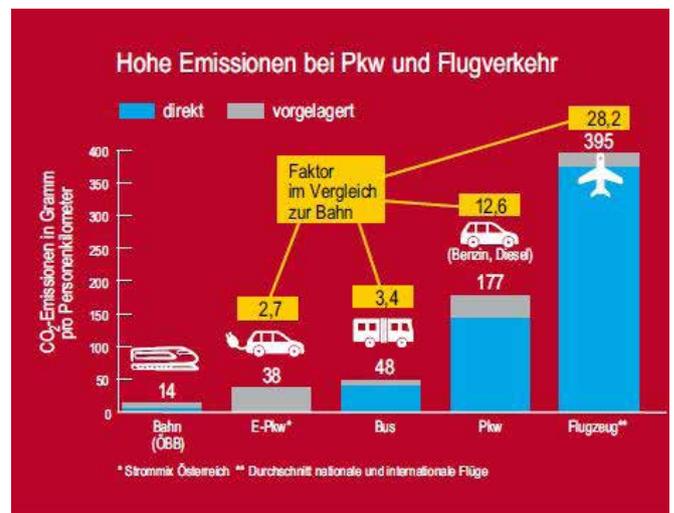
Schauen wir zurück an den Anfang aller Anfänge. Da hat ein Moses vor zigtausend Jahren einem einfachen Volk mit einfachen Worten einen äußerst komplizierten Entwicklungsprozess zu erklären versucht – in einer bunten Bildersprache, wie sie den Menschen im Orient eigen ist. Wir kennen solche Metapher – wie wenn jemand – nach Worten ringend – sagen wollte: ‚Das Ganze ist so, wie wenn ... das Himmelreich gleicht einem ...‘

Der Schöpfungsbericht des Moses – um den geht's hier: Wie ein Strophenlied wiederholen sich die Verse: *Gott sprach: Es werde ... und es wurde!* Und *Gott sah, dass es gut war und machte weiter. ...Es wurde Abend, und es wurde Morgen – der vierte Tag.*

Und sofort – ein Hymnus und geniale Metapher, kraftvoll und brillant in seiner Sprache, zigtausende Jahre alt und doch aktuell bis hinauf in unsere Zeit. Da war kein Urknall, und alles war fix und fertig, nein – step by step.

Jetzt kommts: Als Letztes schuf Gott den Menschen. Ende. Punkt – oder doch nicht? Die so genannte Krone der Schöpfung ist vielleicht gar nicht der Mensch, sondern das, was Gott als Allerletztes schuf, nämlich die Pause: Am siebenten Tag ruhte Gott. Er, der Ewige, schläft nicht, er legt eine Pause ein, eine Nachdenkpause, um das Geschaffene zu reflektieren: ‚Soll ich den Menschen den freien Willen schenken, mit meiner Schöpfung machen zu wollen, was ihnen gefällt?‘ Ja, Gott ist dieses Risiko eingegangen und hat bis heute nicht aktiv in den Lauf der Dinge eingegriffen. Doch,

er hat: Er hat uns jemand geschickt, der uns authentisch gezeigt und vorgelebt hat, wie Gott tickt und wie er sich den Menschen vorgestellt hat, nämlich als den guten Hirten, der auf seine Herde und auf das, wovon sie leben kann, Acht gibt – auch für die nächsten Generationen. *Wachset und mehret euch – ok. ... und macht euch die Erde untertan.* Wirklich? Auch im Sinne von *unterwerft sie euch mit allem Drum und Dran und was sie über und unter der Erde zu bieten hat. Nehmt alles in Besitz macht was draus?*



Quelle: Umweltbundesamt 2018, Grafik VCÖ 2019.

Und sie machten was draus, vor allem in den reichen Ländern des Nordens – mit dem Ergebnis – Stand 2023: Das Ziel etwa, die Erderwärmung nicht über 1,5 Grad des Niveaus von vor 200 Jahren ansteigen zu lassen, kann wohl nicht mehr erreicht werden – unumkehrbar vorbei. Bleibt nur

mehr, sich auf die verheerenden Folgen vorzubereiten. Beispiele?:

- Das Grönlandeis schmilzt dahin wie nie zuvor – der Meeresspiegel steigt;
- unser Wintertourismus begnügt sich da und dort (noch) mit absurd schmalen Kunstschneepisten, die sich wie Fragezeichen durch grün-braune Landschaften schlängeln;
- der Permafrost unserer Alpen taut und zerbröseln die Berge;
- der Amazonasregenwald als *die* Lunge der Erde wird ratzfatz abgeholzt.

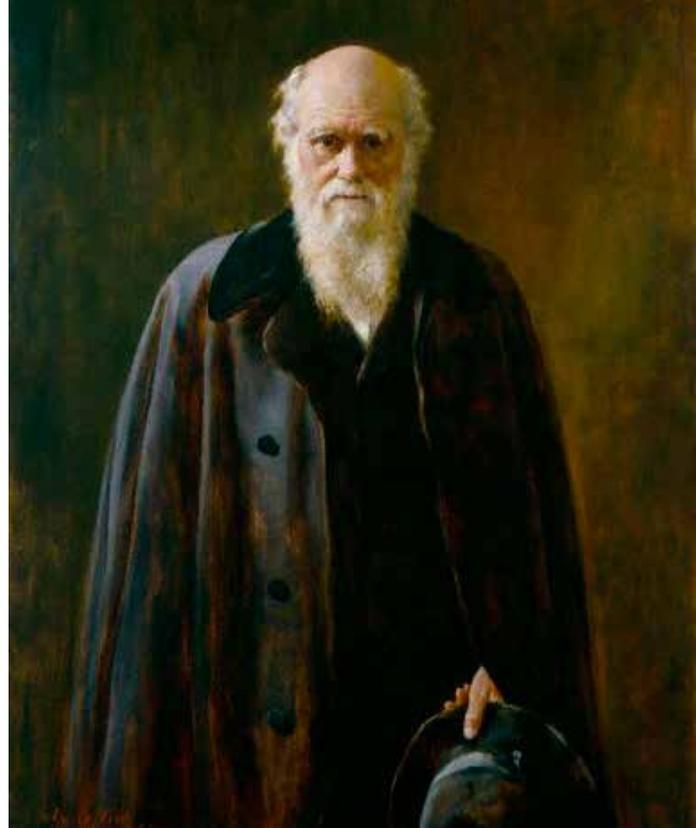
Immer ist Gewinnmaximierung Motor der Zerstörung.

Mich erinnert all das an den vorletzten Befehl des Kapitäns der *Titanic*: „Alle Lichter an, und die Bordmusik spielt!“ Die Passagiere sollten sich amüsieren und vom bevorstehenden Untergang noch nichts bemerken – die Panik würde dann ohnehin explodieren. Ja, und dann der letzte Befehl: „Rette sich, wer kann!“ Das konnten dann halt nur mehr wenige.

Noch ist es aber nicht soweit. Hoch lebe die Galgenfrist ...

Aber da ist China schon weiter – da klettern Menschen auf Obstbäume und bestäuben die Blüten, und wir jagen Öl und Gas – in Millionen Jahren gebildet – derweil durch Auspuffrohre und Kamine auf Nimmerwiedersehen. Puff!

Ein Wort noch zu *Gottes Pause* am siebenten Tag: Der uralte Rhythmus von Einatmen und Ausatmen, Aktivität und Ruhe als einziger Gegenentwurf zu ‚Zeit ist Geld‘. Pausen-, ruhe-, rast- und besinnungslos unterwegs sein. In Goethes Faust lockt das oder der



Böse: ‚Wenn du schneller lebst, erlebst du auch mehr!‘ Zeit für Reflexion ist verplemperte Zeit. Das Perfide dabei:

Lieber ein angefülltes als ein erfülltes Leben.

Summa summarum: Wir stecken mitten in der Geschichte einer uralten Feindschaft zwischen Mensch und Natur. *Macht euch die Erde untertan* als gelebtes Missverständnis!

Ein kleines Gedankenspiel: Wenn ich mir die einzelnen Entwicklungsschritte des Schöpfungsberichtes – Jahrtausende zu einer Woche komprimiert – hernehme und den Schöpfergott aus dem biblischen Bericht herausnehme, finde ich mich ganz nahe bei Charles Darwin und seiner Evolutionstheorie. Sein Konzept gilt in der Naturwissenschaft für viele als Erklärung dafür, wie das Leben auf der Erde ohne Gottes kreatives Handeln entstanden ist. Also wenn es denn so sein sollte, dass der Mensch Chef alles Geschaffenen ohne Verantwortung höherenorts wäre, Beherrscher der Tiere mit dem Freibrief, mit ihnen nach Belieben umzugehen oder als Souverän über alles Pflanzliche nach Maßgabe des Nutzen roden und züchten zu dürfen, wäre das wohl ein lebensgefährliches Privileg – mit Ablaufdatum.

Nun aber heißt es im biblischen Schöpfungsbericht noch, dass Gott den Menschen

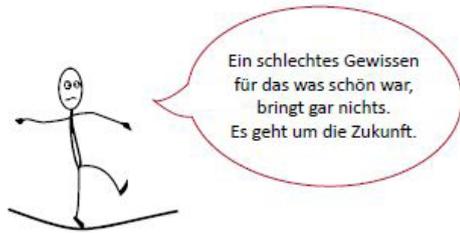


WIE UMWELTVERTRÄGLICH SIND KREUZFAHRTEN?

Kreuzfahrten verursachen besonders viel CO₂ und sehr viele weitere Schadstoffe pro Person.

- ! Auch Kreuzfahrten verursachen besonders hohe Kohlendioxidemissionen. Bei einer 7-tägigen Mittelmeerkreuzfahrt fallen beispielsweise pro Person ebenfalls rund 1,9 Tonnen CO₂-Äquivalente an, wobei meistens noch die Flüge zur An- und Abreise hinzugerechnet werden müssen. Das entspricht rund 3.600 Liter Öl pro Person!

<https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/flugreisen#hintergrund>



schuf *nach seinem Bilde* und was der Mensch damit zu tun hat.

Ein antiker Vergleich: Wie sollte ein Großreichkönig vor Zeiten ohne Telefon und Internet, Flugzeuge und Autobahnen in fernen Provinzen zeigen, wer der Boss ist? Ganz einfach: Er lässt Standbilder von sich aufstellen: ‚Hier herrsche ich, auch wenn ich nicht persönlich anwesend bin.‘

Und *das* haben *wir* damit zu tun: *In Gottes Namen* Gegenwart und Zukunft mitgestalten. Klingt alles recht theologisch, hat aber einen ganz pragmatischen Hintergrund. Gott – und davon sind wir Christen überzeugt – ist der, dem wir uns verantwortlich wissen für das, was wir mit unserer Erde, unserem Lebenshaus, aufführen – wir als Seine Bevollmächtigten ‚mit Prokura‘ und nicht – wie gesagt – als Bosse alles Geschaffenen.

Ich weiß: Mit unserem Papst argumentieren, ist nicht sonderlich populär. Dennoch: Er wählte nicht zufällig den Namen eines mittelalterlichen Kuttenträgers, sondern er lebt und lehrt auch in dessen Tradition. Mit dem Dalai Lama ist auch er überzeugt, dass es der Erde ohne Menschen besser ginge. Seine Botschaft ist so simpel wie revolutionär:

Nicht macht euch die Erde untertan, sondern macht euch der Erde untertan.

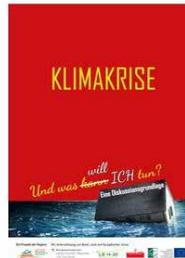
Das ist eine Vision, die das Zeug hat Berge zu versetzen – aber auch eine, die Widerspruch provoziert – etwa von einem amerikanisch-republikanischen Abgeordneten, der da meinte, er lasse sich doch als Christ vom Papst seine Wirtschaftspolitik nicht vorschreiben. Muss er auch nicht. Wenn er und seine Gesinnungsgenossen die Schreie der so genannten Globalisierungsverlierer schon nicht hören –

die Klage der Erde wird alles übertönen

und die Zeichen stehen so, dass die Menschheit das zeitnah noch erleben könnte.

Ich spüre den Zündstoff, sich *der* Erde untertan zu machen und weiß mich als älterer Mensch eines Sinns mit vielen vor allem jungen Leuten in *ihrem flow*¹ des Lebens.

¹ in etwa: Lebenskonzept



"Klimakrise - Und was will ich tun? - Eine Diskussionsgrundlage"

die Broschüre der Arbeitsgruppe als Denkanstoß

<https://www.dioezese-linz.at/dekanat/3221/aktuelles/article/218643.html>

Kontakt:
Carlo Neuhuber, Tel. 0676 8776 5790
Pfarrhofstr. 2, 4596 Steinbach an der Steyr
Mail: carlo.neuhuber@dioezese-linz.at

Von Ludwig Wurst
Vorsitzender der Kolpingsfamilie Wien-Währing

Leitthema 2

„Rettet die Welt: Ich steige aus!“

In der BREMERVÖRDER ZEITUNG (redaktion@brv.zeitung.de) erschien am 18. November 2022 ein Leserbrief von einem gewissen Herrn Reiner Busch aus Bremerförde unter dem Titel:

„Rettet die Welt: Ich steige aus!“

Nachstehend auszugsweise dieser Leserbrief:

Fahre elektrisch, sortiere deinen Müll, ziehe einen dicken Pullover an und heize auf 19 Grad, dusche weniger, rationalisiere deine Kilometer, spaziere fürs Klima... Echt jetzt? Warum auf einmal? Denn:

- *Olympische Winterspiele fanden in Peking auf Kunstschnee statt!*
- *Asiens Winterspiele sollen 2029 in der Wüste Saudi-Arabiens stattfinden!*
- *In Frankreich beleuchten Skigebiete bis Mitternacht die Pisten, damit „Spätaufsteher“ nachts Skifahren können.*
- *Lufthansa macht 8.000 Leerflüge, um ihre Slots zu behalten.*
- *Die meisten großen Fußballspiele finden am Abend unter mega Flutlichtspots statt.*
- *Die acht neuen und riesigen Fußballstadion, die zur WM in Katar aufgebaut wurden, sind klimatisiert (in einer Wüste).*
- *Hunderte von Lkw fahren, um uns Obst und Gemüse aus Spanien zu bringen, während wir regionale Produkte in den Müll geben oder diese mit Bulldozern überfahren.*
- *Das größte Schiff der Welt: „Wonder of the Seas“ transportiert 7.000 Passagiere und 2.300 Besatzungsmitglieder.*
- *Rund 3.500 Containerschiffe fahren weltweit und verbrauchen jeweils 28.000 Liter Benzin pro 1.000 Kilometer.*
- *Milliardäre gönnen sich Weltraum-*

reisen zu „astronomischen“ Bedingungen.

Doch Hauptsache wir kleinen Duckmäuser aus Deutschland, Österreich und der Schweiz retten die Welt... Und es hört nicht auf – wer oder was kommt als Nächstes?

Denkt mal darüber nach, was mit der Welt hier nicht mehr stimmt. Haben wir den Glauben an die eigene Meinung und die wahren Werte verloren?

Soweit der Leserbrief aus der BREMERVÖRDER ZEITUNG, welcher im vergangenen November in den Sozialen Medien massenweise verteilt und geteilt wurde.

Im ersten Moment denkt man, das ist traurig aber wahr. Da fehlt nur noch: In Ägypten ist im November 2022 der weltweite Klimagipfel ohne nennenswertes Ergebnis zu Ende gegangen.

Aber was mich an diesem Leserbrief stört ist, dass der Autor nur die Probleme auflistet und diese als Grund für sein Nichtstun hernimmt: „Ich steige aus!“. So wie es da steht, ist das grantiges Jammern, in Wien würde man dazu „sudern“ sagen, und sudern bringt nichts. Über die weltweite Klimapolitik mache ich mir inzwischen auch Gedanken. Aber für das Meiste, was in dem Leserbrief aufgelistet wird, sind wir als normale Bürgerinnen und Bürger nicht verantwortlich. Und vor allem kann das doch kein Grund sein, dass wir persönlich nichts tun! Natürlich können „wir kleinen Duckmäuser aus Deutschland, Österreich und der Schweiz“ die Welt nicht retten. Aber jede Energiesparmaßnahme, sei es beim Autofahren, beim Heizen oder beim Duschen, bringt uns persönlich finanzielle Vorteile und, wenn es viele machen, hilft

**Rettet die Welt:
Ich steige aus!**

Eine weitere Zuschrift erhielten wir von Reiner Busch aus Bre-mervörde.

Fahre elektrisch, sortiere deinen Müll, ziehe einen dicken Pullover an und heize auf 19 Grad, dusch weniger, rationalisiere deine Kilometer, spaziere fürs Klima... Echt jetzt? Warum auf einmal? Denn:

- ▷ Olympische Winterspiele fanden in Peking auf Kunstschnee statt!
- ▷ Asiens Winterspiele sollen 2029 in der Wüste Saudi-Arabiens stattfinden!
- ▷ In Frankreich beleuchten Skigebiete bis Mitternacht die Pisten, damit „Spätaufsteher“ nachts Skifahren können.
- ▷ Lufthansa macht 8.000 Leerflüge, um ihre Slots zu behalten.
- ▷ Die meisten großen Fußballspiele finden am Abend unter mega Fluchtschots statt.
- ▷ Die acht neuen und riesigen Fußballstadien, die zur WM in Katar aufgebaut werden, sind klimatisiert (in einer Wüste).

▷ Hunderte von Lkw fahren, um uns Obst und Gemüse aus Spanien zu bringen, während wir regionale Produkte in den Müll geben oder diese mit Bulldozern überfahren.

▷ Das größte Schiff der Welt: „Wonder of the Seas“ transportiert 7.000 Passagiere und 2.300 Besatzungsmitglieder.

▷ Rund 3.500 Containerschiffe fahren weltweit und verbrauchen jeweils 28.000 Liter Benzin pro 1.000 Kilometer.

▷ Milliardäre gönnen sich Weltraumreisen zu „astronomischen“ Bedingungen.

Und nicht zu vergessen:
▷ In der Türkei werden morgens früh die Pflanzen mit CO₂ behandelt, damit sie schön grün sind.

▷ In den meisten Ländern gibt es gar keine Mülltrennung!

▷ Und in Afrika werden 40 Jahre alte Dieselfahrzeuge gefahren, ohne dass irgendwer darüber nachdenkt.

▷ Letztes Jahr sollten sich alle teure Luftreiniger kaufen und alle 20 Minuten läften. Jetzt sollen wir in kalten Zimmern sitzen und die Fenster und Türen schließen.

▷ Wir sollen E-Autos kaufen, aber Strom sparen.

▷ Wir sollen den Bus zur Arbeit nutzen, der nicht fährt oder nicht bezahlbar ist und ein 49-Euro-Ticket im Abo für ein Jahr im Voraus zahlen?

Doch Hauptsache wir kleinen Duckmäuser aus Deutschland, Österreich und der Schweiz retten die Welt... Und es hört nicht auf - wer oder was kommt als Nächstes?

▷ Karl May und Pipi Langstrumpf gelten als rassistisch!?!?

▷ Sankt Martin wird zum Sonne-, Mond- und Sterne-Fest und wann dürfen wir Weihnachten und Ostern nicht mehr feiern?

Denk mal darüber nach, was mit der Welt hier und nicht mehr stimmt. Haben wir den Glauben an die eigene Meinung und die wahren Werte verloren?

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Unter dieser Rubrik veröffentlichte Einsendungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Es werden nur Leserbriefe veröffentlicht, die handschriftlich unterschrieben und mit vollständiger Adresse versehen sind.

das auch dem Klima. Es gilt noch immer das Sprichwort:

„Du wirst die Welt nicht verändern, aber ohne dich wird sie auch nicht geändert werden.“

Das gewohnte Gezeter bei solchen und ähnlichen Themen führt zu nichts und kann, wie gesagt, niemals der Grund dafür sein, persönlich nichts zu tun. Denn wenn wir in bestimmten Bereichen unsere gewohnten Denk- und Verhaltensmuster ändern, hat das doch auch für jeden und jede von uns persönlich Vorteile. Nur ein Beispiel:

- Wenn ich nicht mehr mit Öl oder Gas heize, spare ich mir persönlich Geld, die Abhängigkeit von Russland und den Erdöl exportierenden Ländern verringert sich und die Handelsbilanz Österreichs verbessert sich.

10,7 Milliarden zahlen wir Österreicher jährlich für Ölimporte! Mit diesen Milliardenbeträgen finanzieren wir unter anderem Putins Ukrainekrieg und den Reichtum in den Golfstaaten. Diese bauen dann mit bei uns verdientem Geld riesige Wolkenkratzer (u. a. das höchste Gebäude der Welt) und für die WM in Katar die im obigen Leserbrief kritisierten klimatisierten Fußballstadien in der Wüste. Und gar nicht so wenige von uns steigen dann auch noch in einen Flieger und reisen im Urlaub in die Arabischen Emirate, nach Dubai oder Katar um das alles zu bestaunen.

Oder: Im obigen Leserbrief kritisiert Reiner Busch auch das größte Schiff der Welt, ein Kreuzfahrtschiff, es transportiert 7.000 Passagiere. Warum wohl ist das so? Doch nur weil es genug Leute gibt, die zwar so wie Reiner Busch denken und ihm vermutlich zustimmen, aber trotzdem in ein Flugzeug steigen, in die Karibik fliegen und mit diesem Schiff eine Kreuzfahrt machen. Wäre das nicht so, dann wäre dieses Schiff wohl auch nicht gebaut worden.

Ein weiteres Beispiel: Viele von uns bestellen bei Amazon Bekleidung, welche im fernen Osten gefertigt wird, dann um den halben Globus transportiert wird um per Botendienst zugestellt zu werden. Wenn die Ware nicht gefällt oder nicht passt, wird das Zeug kostenlos zurückgeschickt. Und weil sich das Reinigen und wieder Verpacken nicht lohnt, landet diese Ware auf Deponien, wird also vernichtet. Warum ist das so? Doch nur weil diese Art einzukaufen für uns Konsumentinnen und Konsumenten sehr bequem ist.

Für die Umwelt ist das ein Drama. Würden wir zum Beispiel wieder in einem Kleidergeschäft einkaufen, dann könnte man die Ware aussuchen ob's gefällt und probieren ob's passt. Kein Zurückschicken, kein Vernichten und auch kein Botendienst. Und wir würden noch dazu Arbeitsplätze in unserer Region sichern, unsere Umwelt schonen und Ressourcen sparen.

Es nützt nichts. Wir alle sind ein Teil dieser Misere und müssen daher umdenken und unsere Verhaltensweise ändern. Wir sind also auch ein Teil der Lösung. Vor allem aber sind wir für uns selbst verantwortlich. Auch wenn einige von uns nicht an die Erderwärmung und die Klimaänderung glauben sollten: Viele Änderungen, welche gut fürs Klima sind, bringen, wie bereits erwähnt, auch uns persönlich Vorteile.

Meine Frau Frieda und ich machen daher, was auch für uns persönlich gut ist. In den vergangenen sechs Jahren haben wir fast unsere ganzen Erspar-

**„Tut jeder in seinem Kreis das Beste,
wird's bald in der Welt auch besser aussehen.“
Adolph Kolping**

nisse in eine Photovoltaikanlage, in ein Elektroauto und in eine Luft-Wärmepumpenheizung investiert. Uns ist inzwischen egal, was Treibstoff, Heizöl, Gas, Pellets oder Brennholz kosten. Und nachdem unsere PV-Anlage auch eine Speicherbatterie hat, haben wir übers Jahr gesehen 70% des Stromes selber. OK, wir haben kaum mehr Ersparnis, aber bei 1,5 % Zinsen am Sparbuch und 8-10% Inflation gilt für uns der Spruch: „Lieber Photovoltaik am Dach, als die Aktien im Keller“. Dass ich alleine durch die Nutzung eines E-Autos pro Jahr der Umwelt rund zwei Tonnen CO₂ und mir selber rund € 1.500.- erspare, ist noch dazu ein gutes Gefühl.

Ich weiß schon, dass das nicht jede und jeder umsetzen kann. Aber all jene, die dazu in der Lage sind und die Möglichkeit haben, sollten das tun. Sie persönlich, aber auch unser Staat Österreich, hätten Vorteile davon und auf der Welt würde es auch bald anders aussehen. Es ist nicht die Welt, mit der etwas nicht stimmt! Die Menschen darauf sind's, mit denen etwas nicht (mehr) stimmt! Wir von der älteren Generation sollten uns jetzt noch für unsere Enkel und Urenkel ins Zeug legen, damit wir ihnen einen möglichst lebenswerten Planeten hinterlassen. Sudern und nichts tun, weil andere auch nichts tun, ist keine Alternative.

Denken wir zurück an die 70er und 80er-Jahre. Durch entschlossenes Handeln und Verbot von sogenannten Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoff Gasen (kurz FCKW) konnte die Ausdehnung des Ozonloches über der Antarktis gestoppt werden. Genauso gelang es Mitte der 80er das sog. Waldsterben zu stoppen. Einer der Hauptverursacher des Baumsterbens waren Abgase, welche vor allem bei Verbrennungsprozessen von Kohle und Ölprodukten entstehen. Als Abhilfe wurden Partikelfilter und Katalysatoren eingeführt, und zwar flächendeckend, vom PKW über den LKW bis zu kalorischen Kraftwerken. Weil konsequent gehandelt wurde konnte auch das Baumsterben gestoppt werden. Warum sollte uns das nicht auch auch bei der Klimaänderung gelingen?



Ein Buchtipp

Katharina Rogenhofer,
Florian Schlederer:

Ändert sich nichts, ändert sich alles

Paul Szolnay Verlag, 288
Seite, 20,60 Euro

OSTREPORT

Von Wolfgang Engelmaier,
Bundessekretär Kolping Österreich

Ein Jahr Krieg: Bilanz der Hilfe durch Kolping in der Ukraine

„Ich habe mich bei Kolping immer zuhause gefühlt und gewusst, die Freunde werden uns nicht im Stich lassen!“ – Mit diesen Worten würdigte der Nationalsekretär von Kolping Ukraine, Vasyl Safka, im Rahmen einer von KOLPING INTERNATIONAL organisierten Online-Konferenz anlässlich des ersten Jahrestages des Beginns des Krieges die Welle der Hilfsbereitschaft durch die internationale Kolping-Gemeinschaft für sein Land. Nach dem Ausbruch der Kämpfe hatte es keine zwei Tage gedauert, bis die Kolpingverbände der benachbarten Länder sich organisiert hatten, um ukrainische Kriegsvertriebene zu unterstützen. Hunderte Hilfsgütertransporte sind seitdem von Rumänien, Polen, Serbien, Ungarn und vereinzelt aus Deutschland und Österreich in die Ukraine gefahren, beladen mit zusammengezählt mehr als 150 Tonnen an Lebensmitteln, Medikamenten und allem, woran es dort mangelt. Zahlreiche Flüchtlinge haben in Kolpinghäusern und Notunterkünften Zuflucht gefunden, in der Ukraine selbst, wie in den umliegenden Ländern.

Getragen wird dieses Netzwerk von zahlreichen Ehrenamtlichen aus dem Verband und durch eine nie dagewesene Spendenbereitschaft. Bisher waren es rund 2,3 Millionen Euro, die gesammelt wurden; mehr als 90.000 Menschen haben aus diesen Mitteln unmittelbare humanitäre Hilfe bekommen.

Allein von Kolping Rumänien gingen bisher 40 Hilfstransporte auf die Reise und brachten Lebensmittel, Babynahrung, Trinkflaschen zur Reinigung von schmutzigen Wasser, Transformatoren zur Stromgewinnung, Rollstühle, Küchenausstattung, Medikamente, Kinderspielzeug

und vieles mehr zu den Menschen. „Die Sachen werden gesammelt, und wenn der Transporter voll ist, dann fahren wir los“, schildert Ingrid Arvay, die zuständige Projektreferentin, die Vorgangsweise. Befreundete Organisationen und Ordensgemeinschaften würden oft zusätzliche Kleinbusse zur Verfügung stellen und sich dem Kolping-Konvoi anschließen: „Wir werden in Rumänien schon als Brücke zur Ukraine bezeichnet“ so Arvay. Im Schnitt 15-17 Stunden ist ein Transport unterwegs, „inklusive Warten und Ärgern an der Grenze“, was aber die Freude des Ankommens in Czernowitz, von wo aus die Hilfsaktionen von Kolping Ukraine koordiniert werden, nicht schmälert.

Am 11. Dezember informierte uns Corneliu Bulai, Kolping Rumänien, per WhatsApp: „Heute war ich zusammen mit dem Generalpräses Msgr. Christoph Huber in der Ukraine. Wir haben 10 kleine Generatoren (680 KW) und einen großen mit 15 KW (600 kg), 100 Packungen Süßigkeiten für 100 Kinder und andere Dinge transportiert.“

Neben Rumänien leistet auch das Kolpingwerk Polen Unglaubliches zugunsten seiner Nachbarn in Not. Mitarbeiterin Patrycja Kwapik erzählte in der Zoom-Konferenz an die ersten Transporte aus Polen in die Grenzstadt Ushorod: Auf der Hinfahrt wurden Hilfsgüter ins Land gebracht, auf dem Rückweg jeweils an die 20 Vertriebene mitgenommen, „meist Frauen mit Kindern und ganz kleinen Koffern; wir wollten ihnen Sachen schenken, aber sie sagten, nein, ich habe nur zwei Hände und mit denen muss ich meine Kinder festhalten“, so Kwapik. Inzwischen hat Kolping Polen eine Arbeitsberatung für die Geflüchteten eingerichtet



Generalpräses
Msgr. Christoph
Huber mit Corneliu
Bulai in der Ukraine

und eine junge Ukrainerin angestellt, die Übersetzungsarbeiten leistet. Um eine Vorstellung zu bekommen: Allein in Krakau leben derzeit 100.000 Flüchtlinge aus der Ukraine.

„Ich habe erst im letzten Jahr so richtig verstanden, wozu es Kolping gibt“, fasst Patrycja Kwapik ihre Erfahrungen mit dem Ukraine-Krieg zusammen: „Bisher trafen wir uns bei schönen Konferenzen, bei Bildungsveranstaltungen und ähnlichen Anlässen, wo die Gemeinschaftserlebnisse im Vordergrund standen. Die sind wichtig, aber es geht auch darum, in Krisenzeiten sofort zu handeln, ohne viele Wörter mit anzupacken. In ernstesten Situationen merkt man erst, wie gut es ist, aufeinander zählen zu können.“

Kolping-Generalpräses Christoph Huber zieht eine ähnliche Bilanz: „Ich habe die Kraft unserer Gemeinschaft nie zuvor so deutlich erlebt“; dass Kolping eine Familie sei, die sich als wirksam erwiesen habe, habe den Verband über seine üblichen Kreise hinausgeführt: „Wir haben Spenden von Leuten bekommen, die mit Kolping vorher überhaupt nichts zu tun hatten“, so Huber. Besonders bewegte es ihn, als die Geschäftsführerin von Kolping Ruanda ihm eine Spende von 2.500 Euro überreichte, gesammelt von Kolping-Mitgliedern in den beiden ostafrikanischen Ländern Ruanda und Burundi, die – wie die Menschen vieler Länder des Globalen Südens – unter den Folgen des Ukraine-Krieges schwer zu leiden haben, vor allem unter den enormen Preissteigerungen bei Lebensmitteln.

Das Schlusswort bei der Online-Konferenz zum Jahrestag des Kriegsausbruchs hatte Kolping-Ukraine-Nationalsekretär



Vasyl Safka. Er wünsche sich, sagte er, dass die Europäer mehr verstünden: Das, was in seiner Heimat auf dem Spiel steht, sind die europäischen und die humanistischen Werte. „Dieser Kampf muss von allen noch ernster genommen werden, die Unterstützung ausgebaut werden, wirtschaftlich, humanitär aber auch militärisch; wenn das nicht geschieht, werden nicht nur die Hoffnungen von 40 Millionen Ukrainern verraten, sondern auch die Werte, auf denen Europa gebaut wurde.“ Den Kolpingverband bezeichnet Safka als „humanitären Leuchtturm“: Es sei nicht so schmerzhaft und schwer, an allen Fronten zu kämpfen, „wenn du weißt, dass es Menschen gibt, die dir helfen. Ohne die Kolping-Gemeinschaft wäre es unmöglich durchzuhalten! Deshalb gelten unsere Gebete euch und euren Familien, dass ihr nie Luftalarm hört und der Himmel über euren Köpfen für immer friedlich bleibt.“

40. Hilfstransport Rumänien-Ukraine: Corneliu Bulai und Vasyl Safka



Von Wolfgang Engelmaier,
Bundessekretär Kolping Österreich

Ein Jahr Ukraine-Hilfe

„Hass in Liebe verwandeln“ – unter diesem Motto stand eine Veranstaltung anlässlich „1 Jahr Krieg in der Ukraine“ Ende Februar im Erzbischöflichen Palais in Wien. Eingeladen hatte das Ordinariat für die Gläubigen der katholischen Ostkirchen in Österreich, um „Wohltätern“ und Organisationen zu danken, die sich im letzten Jahr für die Menschen der Ukraine engagiert haben. Kolping Österreich war durch Präsidentin Christine Leopold vertreten, auch ich durfte teilnehmen.

In seiner Begrüßung bezeichnete Generalvikar Yuriy Kolasa, soeben von einer Projektreise durch das Land zurückgekehrt, den Angriff Russlands auf die Ukraine als „die größte humanitäre Katastrophe des 21. Jahrhunderts“. In den befreiten Gebieten und im Westen, wo sich die Binnenflüchtlinge sammeln, seien Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen. Auch die Zahl der Traumatisierten geht nach seiner Einschätzung in die Millionen, vor allem die Kinder seien damit überfordert, so Kolasa, die erlebten Gräueltaten, die Zerstörung ihrer Heimat und die Pulverisierung ihres Alltags zu verarbeiten.



Lyubomyr Dutka, Pfarrmoderator; Christine Leopold, Präsidentin Kolping Österreich; Wolfgang Engelmaier, Bundessekretär Kolping Österreich



Die ukrainischen katholischen Gemeinden in Österreich erwiesen sich seit Ausbruch der Kämpfe als Anlaufstellen für Schutzsuchende und Vertriebene. Der Pfarrer der griechisch-katholischen Zentralpfarre St. Barbara, Taras Chagala, und der in Neutottakring, Lyubomyr Dutka – er wirkt auch als Präses des Kolping-Diözesanverbandes Wien – berichteten von den umfangreichen Hilfsaktivitäten in ihren Pfarren zugunsten der Ukraine.

„Als erstes haben wir in unserer Kirche eine Ikone aufgestellt und ein Gebet um Frieden zum Himmel geschickt, am nächsten Tag haben wir einen Sammelpunkt eingerichtet“, erinnert sich Lyubomyr; über 200 Tonnen Sachspenden sind seither allein in Neutottakring zusammengekommen. Als besonders erfolgreich erwies sich die „Aktion Kilo“: In der örtlichen „Billa plus“-Filiale können Kunden je ein Kilo (oder mehr) unverderbliche Ware spenden, die von dort binnen Tagen die Ukraine erreichen. Im Pfarrheim werden täglich bis zu 60 Kinder betreut, an die 50 Wohnungen für Kriegsvertriebene organisiert. Auch hat die Pfarre bisher 22 gebrauchte Krankenwagen



günstig erworben, repariert, ausgestattet und Spitälern in allen Teilen der Ukraine zur Verfügung gestellt; rund ebenso viele sollen heuer noch folgen.

Pfarrer Taras Chagala – er war im Herbst Gast bei der Kolping-Bildungskonferenz in Linz – fasste seinen Bericht so zusammen: „Es war ein Ameisenhaus“. In St. Barbara ist ein Kernteam, das rund 300 Menschen umfasst, seit Kriegsbeginn fast rund um die Uhr mit Hilfsaktivitäten befasst. In Gruppen unterteilt, kümmern sich die Freiwilligen um Sammelaktionen, Transportlogistik, die Kommunikation mit den SpenderInnen, der Organisation von Gebetsaktionen und Kundgebungen u.a.m. Die Pfarrkirche platzte bald aus allen Nähten, heute werden die Sachspenden in einem Saal, den die Arbeiterkammer zur Verfügung gestellt hat, gesammelt und für den Weitertransport vorbereitet. Tausende Erste-Hilfe-Kits und hochwertiges medizinisches Gerät wurden angeschafft und in die Ukraine geliefert, ebenso etwa 100.000 Essenspakete. Über eine Plattform fanden an die 900 Personen einen Wohnplatz. In der Pfarre entstanden u. a. eine Bibliothek, eine Theatergruppe, zwei Kinderchöre, es wird Deutschunterricht erteilt, es werden Dienstleistungen, etwa von Frisören, gratis vermittelt und zahlreiche Kulturveranstaltungen und Ausflüge organisiert, zum Beispiel eine Schifffahrt, an der 500 Kinder teilnahmen.

Wo die Not groß ist, wächst das Rettende auch.

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Um rasch und situationsgerecht helfen zu können, hat KOLPING INTERNATIONAL einen Ukraine-Hilfsfonds geschaffen. Wir bitten alle Mitglieder und Förderer unseres Verbandes, sich dieser Initiative anzuschließen und um einen Beitrag für die Projekte des ukrainischen Kolpingwerks zugunsten von Kriegsvertriebenen.

IBAN: AT24 6000 0000 0195 3008

Verwendungszweck: 41_Soforthilfe_Ukraine

BAWAG-PSK; BIC: BAWAATWW

Empfänger: Spenden Kolping Österreich

Eure Spende an Kolping Österreich ist steuerlich absetzbar.

VIELEN DANK!

Zusätzliche Information findet man auch auf <https://ucraina.kolping.ro/>



Von Ingrid Arvay, Kronstadt/Brasov, den 06.02.2023

Berichte aus RUMÄNIEN

Nachrichtenbrief Kolping Rumänien

Liebe Leserinnen und Leser unserer Nachrichtenbriefe!

„La multi ani!“ wünscht man sich in Rumänien zu Beginn des Jahres, und das heisst soviel wie „Noch auf viele Jahre!“ Das wünschen wir Euch & Ihnen recht herzlich, samt Gesundheit, Kraft genug für jeden Tag und Freude bei allem Tun!

Kolping Gesellenhaus Temeswar

Aus dem Oktober vergangenen Jahres stammt unser letzter Informationsbrief; seither ist einige Zeit vergangen, mit viel Erlebtem. Besonders schön war die Weihe der frisch restaurierten, von 1869-1897 stammenden Vereinsfahne des Katholischen Gesellenvereins im Rahmen eines Festgottesdienstes am 30. Oktober 2022 in der Temeswarer Millenniumskirche, zelebriert von Diözesanbischof József Csaba Pál. Es folgte ein grosses Kolpingfest im neuen Gesellenhaus.

Im Herbst letzten Jahres stellte sich heraus, dass unerwartet die ganze Dokumentation zur Einschreibung ins Grundbuch von Null auf neu erstellt werden sollte. So blieb nichts anderes übrig, als das Personal bis Ende des Jahres auf 4 Personen zu reduzieren und die ganze Unterlagenmappe neu zu erstellen. Vereinsinterne Aktivitäten konnten dennoch stattfinden,

dazu Schulungstreffen von Kirchengemeinden und Nichtregierungsorganisationen. Auch Schüler einer Berufsschule konnten hier ihr Praktikum beginnen. Wir erhielten Rückmeldungen, denen gemäss Kolping praktisch das einzige Unternehmen der 300.000-Einwohnerstadt Temeswar sei, das Berufsschüler angefordert habe. Sonst sei anscheinend niemand daran interessiert, diese Schüler zu unterstützen.

Der Deutsche Wirtschaftsklub Banat wählte Eduard Dobre zu seinem Vertreter in den Verhandlungen mit Schulinspektorat und Bürgermeisteramt, zwecks Einführung und Ausbau der Dualen Ausbildung im Kreis Temesch.

Kolpingsfamilie „Hlg. Josef“ aus Kronstadt/Brasov

Am 19. November feierte die Kolpingsfamilie „Hlg. Josef“ aus Kronstadt/Brasov 30jähriges Jubiläum im Kolpinghotel, mit Festgottesdienst und umfangreicher Rückblende und am 3. Dezember dann der Regionalverband Kolping Moldova ebenfalls das 30. Jahr des Bestehens, mit einem Ausflug in die Bischofsstadt Jassy/Iasi, mit Festgottesdienst, Vorträgen und einem Picknick mit selbstgemachten Krautwickeln, die selbst dem anwesenden emeritierten Bischof Petru Gherghel Lobesworte entlockten.





Kopingsfamilie Cristuru Secuiesc

Kopingsmitglieder aus Cristuru Secuiesc sammelten im Spätherbst warme Kleider und brachten diese Anfang Dezember ins Kolpinghotel Kronstadt/Brasov, als Spende für Kolping Ukraine.

Eine LKW-Ladung voller weihnachtlich verpackter Pakete des Partnerverbandes Kolping Erfurt, sowie verschiedene Spenden von Kolpingfreunden von nah und fern ermöglichten erneut Nikolaus-, Weihnachtsfeiern und Geschenk-Aktionen für Bedürftige im Banat, in Siebenbürgen, in der Moldau – aber vor allem auch in der Ukraine.

Ein grosser Teil der Weihnachtspakete aus Deutschland wurde nämlich noch im Dezember in die Ukraine gebracht und von den Kolpingfreunden dort weiterverteilt.

Kolpingkollege Vasyl erzählte, wie er beim Verteilen der Pakete in der Umgebung von Czernowitz auf Menschen stieß, die in schrecklicher Armut und Verlassenheit leben. In der Ukraine werden zur Zeit alle Ressourcen auf das Kriegsgeschehen hin gebündelt und die Zivilbevölkerung ist mehr oder weniger sich selber überlassen.





Russberg/Rusca Montana

Viele Gruppen von Pfarreien, Vereinen und Schulen buchen inzwischen Unterkunft im Kolpinghaus in den Bergen. Inzwischen gibt es dort folgende Angestellte: Gina, Crista und Livius, genannt „Jim“. Sie sind alle drei „aus Westeuropa Zurückgekehrte“. Sie hatten jahrelang im Ausland gearbeitet – die Frauen in der Altenpflege, aber ohne Verträge – und sind jetzt froh, wieder zu Hause, in Russberg leben zu dürfen. Bei Kolping haben sie auch Arbeitsverträge, die ihnen eine Krankenversicherung ermöglicht und die Aussicht auf wenigstens eine Mindestrente. Die jahrelange Arbeitszeit im Ausland, ohne Arbeitsverträge, hat eine gewisse Konsequenz...

Kolpinghotel Kronstadt/Brasov

12 Berufsschüler gehören als Praktikanten während ihrer dreijährigen dualen Berufsschulzeit zum Team des Kolpinghotels. Im Hotel arbeitet insgesamt weniger Personal als vor der Pandemie. Im Laufe dieses Jahres soll der Flughafen Kronstadt eröffnet werden, die Tourismusbranche erhofft sich davon neuen Aufschwung. Sowohl in Kronstadt, als auch in Temeswar ist Kolping inzwischen Mitglied im regionalen Konsortium für dualen Berufsschulunterricht.

Sozial- und Bildungszentrum Kolping Oituz

Jugendgruppentreffen finden hier regelmäßig am Samstag statt. Im Dezember war bei einer der Aktionen Msgr. Christoph Huber, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, dabei. Gepackt wurden 100 Tüten mit Süßigkeiten und Taschenlampen für Kinder in der Ukraine.

Die Jugendlichen stellen sich jedes Jahr ein eigenes Programm zusammen.

Auf ihren Wunsch hin führten sie im Januar 2023 die zweite Auflage einer Art modernen Krippenspiels auf. Sie begleiteten „Maria und Josef“, samt Esel von Bildstock zu Bildstock durch die Gemeinde Oituz. Bei jeder Station wurde gebetet, gesungen und die Dorfbevölkerung eingeladen, mitzumachen.

Das Jahr 2023 beginnt im Kolpinghaus Oituz für die 83 eingeschriebenen Kinder mit großen Plänen. Außer dem Musikunterricht, den die aus sozial schwierigen Verhältnissen stammenden Kinder kostenlos erhalten, soll jetzt ein Kinderchor des gesamten Zentrums entstehen!

Dank einer Spende konnte jedes der Kinder aus bedürftigen Verhältnissen ein Tablet erhalten. Der kleine Iulius brach in Tränen aus, als er seines erhielt. Er konnte es nicht glauben, dass es von nun an wirklich ihm, ihm allein gehören solle...

JUNGE MENSCHEN AUS OITUZ UND IHRE „KOLPING-GESCHICHTE“

ALEXANDRA

Drei Jahre lang half Alexandra als Freiwillige im Kolpinghaus Oituz bei der Arbeit mit den Kindern mit. Nach dem Abitur begann sie ein Fernstudium im Bereich Pädagogik. Jetzt fand sie hier, im Heimatort Oituz, eine Anstellung als Erzieherin bei Kolping. Sie betreut in diesem Schuljahr die Gruppe der Zwei bis Dreijährigen.





*Corneliu mit David
beim Kolpingseminar*

DAVID

2008 war der damalige „Neu-Kollege“ Corneliu Bulai mit David, seinem Erstgeborenen Teilnehmer an einem von Kolping Würzburg geförderten Familienseminar im Kolpinghotel Kronstadt. Referent Erhard May aus Deutschland leitete damals das Seminar. David ist inzwischen 15 Jahre alt, hat einen jüngeren Bruder, macht bei den Kolping-Jugendstunden im Kolpinghaus Oituz mit, filmt und schneidet die Videoaufnahmen mit den Gute-Nacht-Geschichten seines Vaters Corneliu, die seit der Pandemiezeit täglich um 19.30 h vom Bistumssender der Diözese Jassy/Iasi, ERCIS FM, ausgestrahlt werden. Im Sommer 2023 wird er beim katholischen Sender Angelus TV in Bukarest ein Praktikum ableisten.

LUCIAN

2011 nahm Lucian aus Oituz an der Europäischen Kolping-Jugendwoche in Rumänien teil und spielte im Rahmen eines von Corneliu Bulai angeleiteten Theaterstücks zum Thema „Barmherziger Samariter, modern“ einen korrupten Politiker, der sich des Opfers eines Überfalls bloß aus Imagegründen annimmt. Lucian wurde Ingenieur, wohnt im Kolpinghotel Kronstadt/Bra ov im Jugendherberge Teil und ist inzwischen Eduard Dobres stellvertretender Geschäftsführer in der GmbH, die das Kolpinghotel verwaltet. Er lernte es während der Pandemie auch, zahlreiche praktische Renovierungs- und Baumaßnahmen selber durchzuführen.



CRISTINA

In Oituz half Cristina über längere Zeit in der Kolpinghaus-Küche mit, beim Zubereiten der Mahlzeiten für die Kinder und beim Servieren der Mahlzeiten bei verschiedenen Festlichkeiten. Sie erlernte den Kochberuf. Inzwischen wohnt und lebt sie im Kolpinghotel und ist Köchin daselbst. Gäste mögen vor allem ihre selbstgebackenen Kuchen.



RARES

Über vier Jahre lang war er in Oituz aktiv bei der Kolpingjugend dabei, engagierte sich als Freiwilliger im Kolpinghaus und nahm an Kolpingveranstaltungen im In- und Ausland teil. Heute ist er Informatikstudent in Kronstadt/Brasov, wohnt im Kolpinghotel und arbeitet hier als Kellner und Rezeptionist. In diesem Jahr trägt er auch die Verantwortung für die Organisation eines Partnerschaftsbesuches der Kolpingjugend Regensburg in Rumänien.



CORNELIU

Bescheiden wie er ist, würde er auf keinen Fall wollen, dass man ihn hier erwähnt. Wir wissen aber genau, was wir an ihm haben. Sensibel, talentiert, unermüdlich im Einsatz für Kolping und seine Überzeugungen.



Sei 2008 arbeitet er als Diözesansekretär des Regionalverbandes Kolping Moldau, als Bildungsreferent für Kolping Rumänien und seit 2016 zusätzlich noch als Leiter

des Sozial- und Bildungszentrums Kolping Oituz.

Seit der Covid-19-Pandemie ist er als täglicher Gute-Nacht-Geschichten-Erzähler bekannt. Und, seit März 2022 ist er zusätzlich Fahrer von Hilfstransporten in die Ukraine. Jeder von uns war einmal in der Ukraine oder wenigstens an der Grenze im Einsatz, Corneliu aber hat die Reise nach Czernowitz bisher schon 40 Mal getätigt, oft allein. Und nur wer schon einmal mitgefahren ist, weiss, wie aufwendig und kräftezehrend es einerseits ist. Und andererseits, wie bewegend und herzerwärmend es ist, den Kolpingmitgliedern aus der Ukraine mit diesem Freundschaftsdienst ein klein wenig zur Seite zu stehen, angesichts ihrer vorerst so aussichtslos erscheinenden Lage.

Die erste Fahrt war am 4. März 2022 gewesen. Am 9. Februar fand die 39. Fahrt

statt, mit dem 79. vollbeladenen Transporter. Der Ford, den wir dank Renovabis erwerben konnten, und der seit Juli 2022 ausschliesslich für die Hilfstransporte verwendet wurde, hat inzwischen Kilometerstand 20.000 überschritten.

Für die Transporte arbeiten alle mit, Kolpingangestellte und Freiwillige. Sei es als Einkäufer, sei es bei der Abrechnung in der Buchhaltung und Berichterstattung, sei es bei den Transporten quer durch Rumänien zum Kolping-Depot in Oituz, das neben der Werkstatt in Eigenregie errichtet wurde – oder sei es beim Sammeln von Hilfsgütern.

Und dann gibt es noch die unermüdlichen Helfer und Spender aus dem Ausland, ohne deren Unterstützung diese Hilfsaktionen in diesem Umfang nicht stattfinden könnten!



Das Foto wurde am 9. Februar in Siret, an der rumänisch-ukrainischen Grenze geschossen.

Dank an alle Einzelspender, Gruppen, Unternehmen – an die Kolpinggemeinschaft weltweit für die „Solidarität mit Kolping Ukraine!“

Vergelt's Gott!

Hinweis:

Den ganzen Inhalt dieses Nachrichtenbriefes von Ingrid Arvai und damit mehr über unsere Kolping-Freunde in Rumänien finden Sie auf www.kolpingnet.at/s/diozesanverband-wien

Neues von Kolping Europa

Die Kontinentalversammlung von Kolping Europa beschäftigt sich vom 21.-23. April 2023 im Kolpingnationalverband Serbien, in Novi Sad, mit dem Thema „Jugend“.

Der Vorsitzende Robert Notsch mit seinem Vorgänger Georg Klimbacher



Von Katharina Trinkl, Kolping Österreich

Neues aus dem Diözesanverband Wien

Kolpingsfamilie Wien-Alsergrund

„Annuntio vobis gaudium magnum: Habemus domum!
Wir haben ein Haus!“

Mit diesen Worten begrüßte Robert Notsch (Vorsitzender der Kolpingsfamilie Wien-Alsergrund) die zahlreichen Festgäste zur Eröffnungsfeier im Kolpinghaus Wien-Alsergrund. Nach langer und intensiver Arbeitsphase wurde das Haus mit rund 7.300 m² Nutzfläche am Freitag, den 4. Nov. 2022, feierlich neu eröffnet.

Das neue Haus bietet nun 150 Zimmer für Studierende, sechs Wohnungen für Senioren & Seniorinnen und 20 Wohnplätze für junge Frauen in Notsituationen. Ebenso werden Plätze für Personen im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe sowie für Vertriebene des Krieges in der Ukraine zur Verfügung gestellt.

Mehr Informationen, Eindrücke und Fotos der Eröffnungsfeier findet ihr auf unserer Webseite: www.kolping.at/news/detail/news/neues-kolpinghaus-wien-alsgergrund-eroeffnet/

u.l.n.r.: Präses Konrad Wutscher, Bezirksvorsteherin Saya Ahmad, Stadtrat Peter Hacker, Vorsitzender der KF Wien-Alsergrund Robert Notsch, Kolping Präsidentin Christine Leopold, Kolping Bundespräses Gerald Gump, Schauspieler Erwin Steinhauer, Finanzleiter, Kolping Österreich Albert Pribyl, Geschäftsführer des neuen Kolpinghauses Markus Schweiger



Von Renate Draskovits, Leiterin der Gruppe Kolping Diözesanverband Wien

Neues aus dem Bundesverband

Kolping Bundesleiter Norbert Hauer hat von Freitag, den 24. bis Sonntag, 26. Februar 2023 zu einer Leitertagung ins Kolpinghaus Salzburg-Zentral geladen und gekommen sind: Franz Florian Bindreiter aus dem DV Oberösterreich, für den DV Salzburg kam Reinhard Radak (Andreas Oberhuemer war verhindert), für den DV Tirol kam Hildgard Seewald und Stefan Spiess und vom DV Vorarlberg kam Bertram Bolter und ich aus dem DV-Wien; die Leiter aus dem Burgenland und der Steiermark konnten leider krankheitshalber nicht teilnehmen.

Norbert Hauer hat uns in bekannt kreativer und aufmerksamer Weise durch das Wochenende begleitet und uns vom IST-Zustand in den einzelnen Diözesanverbänden, zum Austausch toller Ideen angeregt und uns zu neuen Perspektiven in Verantwortung und Hoffnung motiviert. Das klingt sehr theoretisch, aber wir haben einige konkrete neue „Orte“ entdeckt, wo Kolping auch außerhalb der Kolpinghäuser mit Menschen in Kontakt kommen kann, die uns in Zeiten wie diesen brauchen. Die gemeinsame Arbeit war auch Stärkung unseres Selbstverständnisses als Diözesanverband. Wir verstehen uns als wichtiges Bindeglied zwischen den Kolpingsfamilien und dem Bundesverband, und im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips, im Bedarfsfall auch als Unterstützung einzelner Kolpingsfamilien. Im Hinblick auf die Bundes-Generalversammlung im Oktober 2023 galt es auch einige Aufgaben vorzubereiten.

Und natürlich gab es auch eine gute Zeit der Begegnung und des Erfahrungsaustauschs am Beginn und am Ende der Tagung.

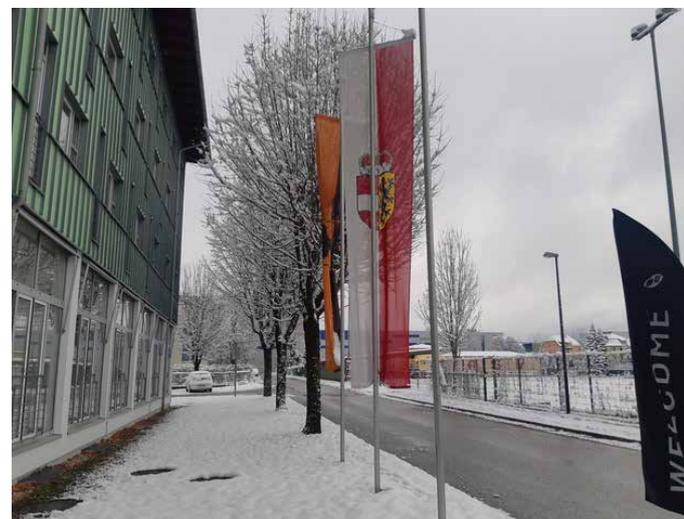
Die Auswahl des Gottesdienstes zwischen

dem Dom und der Stiftskirche St. Peter fiel uns schwer, und so teilten wir uns auf.

Das Kolpinghaus Salzburg-Zentral war uns ein guter Gastgeber und auch Motivator, denn im ganzen Haus gibt's Zeugnisse unseres Vereinsgründers: Kolpingzitate im Speisesaal, traditionelle Vereinsschätze in der modernen Hauskapelle, (in der wir unsere Tagung begonnen haben), künstlerische Kolpingbilder, Skulpturen und gute kulinarische Versorgung.

Der Motivationsschub für die Arbeit in den Diözesanverbänden und die Wertschätzung der Ehrenamtlichen ist dir, lieber Norbert, gut gelungen. Danke.

Das winterliche Kolpinghaus Salzburg-Zentral



Termine

Nachstehend finden Sie Veranstaltungen von verschiedenen Kolpingsfamilien, zu welchen natürlich auch die Mitglieder aller anderen Kolpingsfamilien herzlich eingeladen sind.

Kolpingsfamilie Baden:

22. 4. und 23. 4. 2023 **BÜCHERFLOHMARKT**
Samstag von 9-17 Uhr, Sonntag von 10-16 Uhr
An beiden Tagen im Kolpinghaus,
2500 Baden, Valeriestraße 10

Kolpingsfamilie Wien-Währing:

24. Sept. 2023 **100 Jahre Kolpingsfamilie Wien-Währing**
10:30 Uhr Hl. Messe in der St.-Johannes-
Nepomuk-Kapelle am Währinger Gürtel
gegenüber der Volksoper
ab 12.00Uhr
Festakt für geladene Gäste im Kolpinghaus
danach Empfang und gemütliches Beisammen-
sein

Kolpingsfamilie Wien-Zentral:

Ankündigung: Anfang Oktober wird es wieder eine 2 tägige Fußwallfahrt nach Kleinmariazell geben, nähere Details können im September bekannt gegeben werden.

P.b.b.

Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1060
Bei Unzustellbarkeit zurück an:
1060, Gumpendorfer Straße 39
Sponsoring Post GZ 02Z031824 S

Impressum:

Der Blickpunkt ist die Zeitschrift des Kolping Diözesanverbandes Wien. Medieninhaber ist Kolping Österreich, Diözesanverband Wien, 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39. ZVR-Zahl: 891205563

Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolping Diözesanverbandes Wien. Blattlinie: Katholisch-sozial.

Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Ludwig Wurst, Kolpingsfamilie Wien-Währing.

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors bzw. der Autorin wieder und müssen sich daher nicht immer mit der Meinung des Kolping-DV Wien decken.

Gestaltung: Markus Hechenberger

Produktion: MDH-Media GmbH, 1220 Wien

Sollten Sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen Sie uns das bitte telefonisch unter 0650 700 4843, schriftlich an obige Anschrift oder per E-Mail an ludwigwurst04@gmail.com, mit.

Gefördert durch

